

Identität und Infragestellung

Gedanken zur Themenstellung schwule Identität und Lebensgeschichte

von **Christian Käuff**

Von unserer Tagung in Mesum ist mir eine kleine Bemerkung von einem von Euch hängengeblieben, die seitdem meine Fragestellung der lebensgeschichtlichen Auswirkungen auf die Homosexualität begleitet hat. In dem kurzen Dialog ging es wie schon öfters um die Aufgabe der Schwulen Theologie. Ist sie eine Reaktion auf die homophobe klassische Theologie, also eine Anfrage und Zurechtweisung der üblichen Kirchenargumentation gegen homosexuelle Handlungen? Oder hat sie sich im Laufe der Jahre von einer Rechtfertigungshaltung abgewandt und sich auf die Erarbeitung von Neuansätzen konzentriert? In diesem Zusammenhang fiel die Bemerkung, daß auf dem gesamten Wochenende nicht über die kirchliche Haltung gejammert worden war, was beweisen würde, daß wir die Zeit des passiven Erleidens überwunden hätten und uns ganz unseren Neuansätzen widmen könnten.

1. ANDERE ERGEBNISSE AUS MEINEM DISSERTATIONSPROJEKT

Falls diese Bemerkung im ausschließlichen Sinne gemeint war, muß ich ihr widersprechen. Was in Mesum mir bereits mein Gefühl sagt, als ich diese Bemerkung hörte, belegen auch viele Erzählsegmente meiner Interviewanalysen: Die eigene Geschichte eines Coming-outs angesichts dieser unserer Kirchen ist noch lange nicht verarbeitet. Die Wunden sind noch lange nicht überwunden. Bei allen Interviewpartnern hat sich gezeigt, daß sie noch sehr wenig darüber wissen, was sie in den Leidensphasen ihres Coming-outs wirklich empfunden hatten.

2. VERDRÄNGUNG ALS SCHUTZ

Warum können wir uns so wenig an die Gefühle von damals erinnern? Erfahrungen, die wir zum damaligen Zeitpunkt nicht verarbeiten konnten, hat unser Bewußtsein einfach ins Unbewußte abgeschoben, um die Konflikte vorerst zu lösen. Unterschwellig wirken sich verdrängte Erfahrungen aber auf die meisten weiteren Begegnungen aus. Dessen ist sich aber die Person nicht bewußt. Auf der Su-

che nach der Ursache unserer Alltagsproblematik (z.B. warum bekomme ich immer so eine Wut, wenn ich eine Predigt höre? warum hält bei mir keine Beziehung länger als vier Wochen?) stoßen wir gelegentlich oder mit Hilfe eines Fachmanns auf die verdrängten Erfahrungen von damals, die wir noch nicht verarbeitet haben. Die Verdrängung bewahrt uns davor, an einem Konflikt, den wir im Moment nicht lösen können, zu zerbrechen.

3. AUFFALLENDE ÜBEREINSTIMMUNG

Ich stelle mir die Frage, warum in meinen Interviews mit Schwulen dieses Phänomen der verdrängten negativen Kirchenerfahrungen so übereinstimmend auftaucht. Es muß eine Erfahrungsebene geben, die typisch für Schwule ist, die alle vor ähnliche Konflikte stellte.

3.1 FEHLENDE LEITBILDER

Eine Antwort kann ich in der Phänomenbeschreibung der Identitätsentwicklung finden. Jeder Mensch durchschreitet eine sexuelle Entwicklung im Laufe seines Lebens, die von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird. Neben einer geschlechtlichen Geprägtheit und einer genetisch bedingten Ausgerichtetheit spielen die Bezugspersonen, Leitbilder und sexuelle Erfahrungen eine Rolle. Diesen Fragen gehen seit vielen Jahrzehnten Forscher nach auf der Suche nach einer möglichen Ursache homosexueller Ausgerichtetheit. In meiner Fragestellung möchte ich die Rolle der Leitbilder hervorheben. Was allen schwulen Kindern und Jugendlichen gemeinsam ist, daß ihnen weder die deutsche Gesellschaft noch die Kirchen Leitbilder für eine gesunde Integration der Homosexualität zu Verfügung stellen. Kindern wird bereits nonverbal vermittelt, daß eine Familie immer aus Mami und Papi besteht. Verbal, daß der Junge später einmal heiraten und Kinder bekommen wird. So werden schwulen Kindern erstens Leitbilder, die so nötig für eine gelungene Integration der eigenen Sexualität sind, vorenthalten und unbrauchbare zur Verfügung gestellt, ja aufgedrängt. Der Junge sieht sich vor schier unbewältigbaren Aufgaben. Allermeist versucht er diese zu lösen, indem er seine homosexuellen Gefühle verschweigt und versucht, sich heterosexuell zu verhalten. Beides entfremdet ihn von seiner Identität.

3.2 IN FRAGE GESTELLT

Der Jugendliche nimmt irgendwann in seinem Leben durch Schwulenwitze, Bemerkungen der Eltern oder Geschwister, durch Medienmitteilungen wahr, daß Homosexualität ein Tabuthema darstellt, als unnatürlich, tierisch, unnormal beschrieben wird. Die schwule Identitätsfindung wird behindert, der Junge verstört.

Der Impuls, der aus ihm selbst kommt, nämlich sein Schwulsein, wird in Frage gestellt. Als Jugendlicher kann er die Ablehnung noch nicht als Teil der anderen Menschen interpretieren, sondern verbindet eine objektiv wirkende Infragestellung mit seiner ganzen Person. Er fühlt sich in Frage gestellt. Diese Identität gleicht einem in sich aufgenommenen Fragezeichen. Der junge Mann wird sich selbst zur Frage. Er ist verunsichert. Wer kann da von einem schwulen Selbstbewußtsein sprechen?

3.3 SÜNDE

Die Kirchen unterstützen die Behinderung der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls, indem sie auf der religiösen Ebene dem jungen Mann vermitteln, daß sein sexuelles Wollen zur Sünde führt und gegen Gottes Willen ist. Olaf nennt dies das Trauma seiner Kirchengeschichte. Lukas hat dadurch sein Zuhause in der Kirche verloren und Theo fühlt sich in kirchlichen Kreisen nur mehr als farblose, graue Maus, entledigt ihrer Lebendigkeit. Trauma, Heimat- und Lebendigkeitsverlust sind Erfahrungen, die Menschen sehr verletzen können.

4. SCHWULE GESCHICHTE IST WUNDE GESCHICHTE

Ich persönlich glaube, daß in unserem Kulturkreis jeder Schwule eine solche Geschichte der Verletzungen mitgemacht hat, eh er je mit einem gesünderen Selbstbewußtsein sein weiteres Leben gestalten kann. Und wie wir alle wissen, gibt es nicht wenige Schwule, die es bis heute nicht verarbeiten konnten, sich heute noch verstecken, unsicher wirken und an ihrer Homosexualität leiden.

5. IDENTITÄT UND INFRAGESTELLUNG

Ich vermute auch, daß es weiterhin die Aufgabe der Schwulen Theologie sein wird, nicht nur Neuansätze zu liefern und sich fern aller Verletztheitsgeschichte zu wännen, sondern uns die Schwule Theologie helfen kann, uns gegenseitig Stütze zu sein auf dem Weg zu unseren verborgenen Verletzungen durch Gesellschaft und Kirche. Das Fragmentarische nach Henning Luther in unserem schwulen Leben mag gerade der Infragestellungscharakter unserer Identität sein. Schwule Menschen wurden durch andere verunsichert und sich selbst zur Frage. Mag diese Unsicherheit in manchem von uns schon ein gutes Stück überwunden sein, unsicher unseres schwulen Selbstwertes werden die meisten von uns aber immer ein wenig bleiben.